

Engel, Schutzheilige und ein Bild von Hitler

Weil der Stadt Sie sind Schätze vor der Haustür: Gotteshäuser prägen die Ortsbilder seit Jahrhunderten, auch kunsthistorisch bieten sie viel. Die katholische Kirche weist prächtige Ausstattungstücke aus der Renaissance und dem Barock auf. *Von Gabriele Metsker*

Weithin sichtbar thront die katholische Pfarrkirche St. Peter und Paul inmitten der ehemaligen freien Reichsstadt Weil der Stadt (1272-1802) und kündigt vom Wohlstand der Bürger, die sie seinerzeit erbauen und ausstatten ließen. Aber nicht nur von außen ist das geschichtsträchtige Gebäude imposant: Im Inneren birgt es Schätze aus vielen Jahrhunderten.

Erbaut aus heimischem Buntsandstein auf den Grundmauern einer spätromanisch-frühgotischen Basilika aus dem 12. Jahrhundert haben sich Erscheinungsbild und Innenausstattung seit der Errichtung des mächtigen, markanten Westturms Ende des 14. Jahrhunderts immer wieder gewandelt. Die Werkmeister von St. Peter und Paul zählen dabei zu den besten Architekten der schwäbischen Spätgotik. Bemerkenswert ist die Bauweise mit den beiden Osttürmen, die noch auf die romanische Kirche des 13. Jahrhunderts zurückgehen. Sie verschmälern bis heute den Zugang zum Chor- und Altarraum.

Die Turmhallen bergen die jüngsten Ausstattungstücke: zwei Glasfenster sowie ein Mosaik des Künstlerehepaars Josef Karl Huber und Hildegard Huber-Sasse. Besonders berühmt ist das sogenannte „Hitler-Fenster“ im Südturm, das zur Bildfolge der „Begebenheiten des öffentlichen Wirkens Jesu“ gehört und von 1938/39 stammt. Gezeigt wird vorder-



Das „Hitler-Fenster“ von 1938/39

Die Kirche birgt Schätze aus vielen Epochen.

gründig die Geschichte von der „Verführung in der Wüste“, wobei der – ganz verdreht wiedergegebene – Verführer unverkennbar Adolf Hitler ähnelt. Es ist ein mutiges Zeugnis des Widerstandes des Künstlers sowie des damaligen Stadtpfarrers August Uhl.

Prächtig sind die Ausstattungstücke aus der Renaissance- und Barockzeit. Anfang dieses Jahres wurde das 400-jährige Bestehen des prachtvollen Sakramentshauses an der Nordwand des Chores neben dem Hochaltar gefeiert. Geschaffen wurde es von Georg Miller aus Stuttgart, der als einer der Besten seines Faches in Württemberg gilt.

Unterhalb der Sakramentsnische, in der die in der heiligen Messe zum Leib Christi gewandelten Hostien aufbewahrt werden, ist die Speisung des Elias durch den Engel dargestellt. In den durch Säulen, Pilaster und Gebälk gegliederten Feldern des raumhohen Reliefs finden sich Darstellungen des Abendmahls, des Mannaregens in der Wüste sowie der Emmausjünger.

Der Hochaltar (um 1700) und die Kanzel (1742) stammen von verschiedenen Künstlern. Während das Bildprogramm des Altars mit der Schlüsselübergabe an Petrus und der Wandlung des Saulus zum Paulus sich auf die Schutzheiligen der Kirche bezieht, geht es bei der Kanzel um die Heilige Schrift. Unten sind die vier Evangelisten mit ihren Attributen zu erkennen: dem Engel, dem Adler, dem Stier und dem Löwen. Vom Kanzeldach blicken die vier Kirchenväter, die Heiligen Hieronymus, Ambrosius, Gregor und Augustinus. Sehenswert ist die Kreuzigungsgruppe im Südostturm. Sie wurde um 1430 in einer Ulmer Werkstatt geschaffen und hat zwei Besonderheiten: Die drei Gekreuzigten tragen echte Haare, und ihre Haut weist eine unterschiedliche Färbung auf. Während der rechte Mann grünlich-blass deutlich dem Tod geweiht ist, scheint der linke mit seiner eher rosigen Färbung noch zu leben.

Interessant ist auch das Südportal, das unter Pfarrer Anton Gruber wieder als



Die barocke Kanzel ist nur einer der vielen Kunstschätze in St. Peter und Paul. Foto: factum

„Brauttor“ bei Hochzeiten benutzt wird. In den Nischen unter dem im spätgotischen Flammenstil gestalteten Gewölbe sitzt Salomon als Gegenüber des heiligen Petrus. Ein deutlicher Hinweis darauf, dass Paulus erst nach der Mitte des 16. Jahrhunderts als Schutzpatron der Kirche hinzugekommen ist.

Übrigens hatte die Kirche lange Zeit auch eine ganz weltliche, pragmatische Funktion: Wer vom nahen Marktplatz kam, konnte überprüfen, ob die gekauften Ziegel die richtige Größe und erworbene Waren die richtige Länge hatten: entsprechende Vorlagen und Maße finden sich bis heute an der Außenmauer des Westturms.

CHRONOLOGIE DES BAUS

Um 1200 Erste spätromanische Basilika
um 1400 Errichtung des Westturms
1611 Sakramentshaus von Georg Miller
1648 Stadtbrand: das Gewölbe stürzt ein
1655 Wiederherstellung der Kirche
1868 Umfangreiche Renovierungsarbeiten. Unter anderem wird das Kirchenschiff wieder eingewölbt. Als Vorbild für das Netzgewölbe dient das original erhaltene Chorgewölbe.
1938/39 Josef Karl Huber und Hildegard Huber-Sasse gestalten die Kapellen der Osttürme. Huber gestaltet im Auftrag von Pfarrer Uhl die „Verführung in der Wüste“ mit einem Bild des Verführers, das Adolf Hitler stark ähnelt. gob